

Der Kohlenmangel.

Die Wiener Gaswerke im nächsten Winter.

In der heutigen Obmännertkonferenz berichtete Gaswerksdirektor Menzel über die Kohlenversorgung der städtischen Gaswerke und teilte mit daß die außerordentlichen Verhältnisse eine ausreichende Versorgung der städtischen Gaswerke mit Kohle für den nächsten Winter kaum erwarten lassen. Die Gasabgabe werde daher eingeschränkt werden müssen; wenn irgend möglich, solle die Verwendung des Gases zur Beleuchtung, zum Kochen und zu gewerbetechnischen Zwecken eine Einschränkung nicht erfahren, weil durch eine solche die Bevölkerung auf das empfindlichste getroffen würde. Dagegen würde voraussichtlich die Heizung von Wohn- und Geschäftsräumen mit Gas im nächsten Winter eingestellt werden müssen. Darauf müsse der Direktor schon heute rechtzeitig und nachdrücklich aufmerksam machen.

Zu den überraschenden (bereits in unserer Nachmittagsausgabe gekennzeichneten) Ausfällen des offiziellen „Fremdenbl.“ gegen das Kohlensparen der Wiener Gemeindeverwaltung wird aus dem Rathause von den für den Straßenbahnbetrieb zuständigen Stellen folgendes erklärt:

Der frühere Betriebschluß der Straßenbahn ist bekanntlich wegen der übrigens auch jetzt noch nicht gehobenen Kohlenknappheit eingeführt worden, um die tägliche Betriebsdauer abzukürzen und dadurch an Kohlen für die Stromerzeugung zu sparen. Nach gewissenhafter Prüfung aller Verhältnisse, welche übrigens auch in der Obmännertkonferenz des Gemeinderates einer eingehenden Besprechung unterzogen worden sind, kam die Gemeindeverwaltung zur Ueberzeugung, daß die Verlängerung der Betriebsdauer um 1½ Stunden, also bis 10 Uhr, am 1. April, die Ausdehnung um eine weitere Stunde aber am 1. Mai zu erfolgen hat. Dieser letztere Termin ist mit Rücksicht auf den Umstand gewählt worden, daß hoffentlich bis dahin der Verbrauch an Hausbrandkohle wesentlich geringer und daher ein weiterer Abbau der noch immer nötigen Sparmassregeln zulässig sein wird. Die zwischen diesen beiden Terminen liegende Einführung der Sommerzeit kann auf den Betriebschluß der Straßenbahn keinen Einfluß üben, da durch die Sommerzeit das ganze tägliche Leben um eine Stunde nach vorgeschoben wird, so daß eine Verlängerung des Straßenbahnbetriebes in der Nacht geradezu gegen die Absicht der Regierungsverordnung verstießen würde! Abgesehen davon, erfordert jede Aenderung des Fahrplanes und vor allem jede Verlängerung der täglichen Betriebsdauer eine neue Diensterteilung für das Personal und dadurch eine längere Zeit zur Vorbereitung, so daß zwischen zwei Fahrplanänderungen insbesondere bei den jetzigen schwierigen Personalverhältnissen eine Spanne von einem Monat aus betriebstechnischen Gründen erforderlich ist.

Im Monate März wurden auf den sieben städtischen Kohlenlagerplätzen (Westbahnhof, Mahleinsdorf, Engerthstraße, Norwestbahnhof, Ottakring, Aspang, Michelbeuern) 290.582 Meterzentner Braunkohle gegen 163.221 im Februar und gegen 86.018 Meterzentner im März 1916 verkauft. Die Anzahl der Parteien betrug 78.257,3 gegenüber 643.418 im Februar des laufenden Jahres und gegen 186.319 im März 1916. Der Absatz an Braunkohle betrug im November v. J. bloß 98.980 Meterzentner, stieg dann fortwährend und zwar im Dezember auf 135.540, im Jänner 1917 auf 194.747, im Februar auf 163.421 um im März die hohe Ziffer von 290.582 Meterzentner zu erreichen. Der Rückgang im Monate Februar ist auf die schwache Anlieferung zurückzuführen. An Steinkohle wurden im März 124.875 Meterzentner gegenüber 76.843 Meterzentner im Februar l. J. abgegeben.